



Bibliographische Daten

Titel: Stenographischer Bericht der 34ten Generalversammlung
Deutscher Müller und Mühlen-Interessenten zu Nürnberg vom 17.
bis 20. Juni 1906

Signatur: Amb. 8. 1660

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Angelegenheiten des Musterchuzes und der Warenzeichen u. dergl. gutachtlich zu äußern.

Auf das Gebiet des Verkehrswezens übergehend, ist zunächst mitzuteilen, daß die Frage, ob eine Herabsetzung der heutigen Mehlfraucht einzuführen sei, noch keine Lösung gefunden hat. Die Gründe für die zum Teil abwartende, zum Teil ablehnende Haltung der Behörden liegen auf rein politischem Gebiet.

Eine Erschwerung des Verkehrs in Mehl und leeren Mehlfäcken drohte durch den Antrag einiger Eisenbahnverwaltungen, die den Verkehr in staubenden Gütern unter besonders strenge Maßregeln stellen wollten. Wir dürfen sagen, daß insbesondere unsere Vorstellungen hiergegen den gewünschten Erfolg gehabt haben, und daß die maßgebenden Behörden die fraglichen Vorschriften auf Mehl nicht beziehen wollen.

Ein großer Übelstand wurde uns recht oft und von verschiedenen Seiten gemeldet, nämlich der, daß Mühlenerzeugnisse, die in dem Verkaufsangebot und in der Annahme als Mehl und zum Mehlpreise gehandelt waren, auf der Eisenbahn als Kleie deklariert und zum billigen Kleiesatz gefahren wurden. Dieses Verfahren mußten wir beanstanden, weil es als unlauterer Wettbewerb gegenüber denjenigen Müllern anzusehen war, die das, was sie als Mehl verkauften, auch als Mehl zu dem höheren Frachtsatz verfrachteten. Daß in jenem von uns gerügten Verfahren auch eine Benachteiligung des Eisenbahnfiskus lag, berührt uns zwar nicht, konnte aber selbstverständlich bei Prüfung der Sache durch die Behörden nicht verborgen bleiben.

Was den Schiffsverkehrsverkehr anbelangt, so scheinen die Freunde einer Schiffsabgabe immer mehr Boden zu gewinnen; denn die Verhandlungen bezüglich der Abgaben auf den neuen preussischen Kanälen und die Abmachungen zwischen Preußen und Bayern über die Mainkanalisierung usw. lassen erkennen, daß die zuständigen Behörden jetzt im großen ganzen auf den Standpunkt stehen, daß auch auf den öffentlichen Wasserstraßen Schiffsabgaben mindestens in solcher Höhe erhoben werden sollen, als zur Instandhaltung der Wasserstraßen erforderlich ist. Ob durch solche Gebühren aber ein Einfluß auf das jetzt bestehende und von vielen Seiten bekämpfte Verhältnis zwischen Eisenbahn- und Wasserfracht ausgeübt wird, scheint mindestens noch recht fraglich zu sein.

Ich sprach soeben von unlauterem Wettbewerb und möchte daran anknüpfend hervorheben, daß die Bekämpfung von unlauteren Wettbewerbsbestrebungen den Verband Deutscher Müller in erheblichem Umfange beschäftigt. Außer der unzulässigen Verfrachtung von Mehl als Kleie haben wir uns insbesondere damit vielfach zu befassen gehabt, daß verfälschte oder verunreinigte Kleie eingeführt wird und demnächst von den Käufern, den Landwirten, in Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse vielfach angenommen worden ist, die deutsche Müllerei sei die Stelle, von der aus die vielfach beobachteten Fälschungen und Verunreinigungen der Kleie ausgingen. Wir haben hiergegen scharfen Widerspruch erheben müssen, weil unserer Ueberzeugung nach die Verfälschung und Verunreinigung der Kleie zum allergrößten Teile im Auslande geschieht und die auslän-